



SO SEHEN UNSERE KOLLEGEN DAS

DafürDich oder DafürNix

Es ist ein paar Wochen her, da stellten Polizeipräsident und SenInn die neue Kampagne vor. Eine Plakatkampagne, die bewusst provozieren und auf den Beruf des Polizisten und die Umstände aufmerksam machen sollte. Provoziert hat sie. Jedoch weniger den Bürger, sondern eher die Kollegen. Schnell wurden aus DafürDich wesentlich passendere Slogans wie DA(Dienstausgleich)fürDich oder DafürNix. Angesichts der wachsenden Angriffe auf Polizisten und des sinkenden Respekts wirken Plakate wie das mit ACAB-Verwendung in den Augen der Kollegen wie blanker Hohn. Möchte man wirklich seinen Dienst mit einem Menschen versehen, der einem vorher ACAB entgegengebrüllt hat? Die Meinungen vieler sind da deutlich. „Bevor ich den Flyer verteile, steck ich mir lieber einen rostigen Nagel ins Auge!“, oder „Ich fahre immer ganz schnell an den Plakaten vorbei!“ sind nur zwei und dabei sehr milde Aussagen, die mir zu Ohren gekommen sind.

Ange-sichts der neuesten Vorfälle an der jetzigen PA Berlin sowie der Besoldungsrunde wirkt die Kampagne immer lächerlicher. Die Kollegen fühlen sich nicht nur nicht verstanden, sondern regelrecht „verarscht“. Verarscht von einem PolPräs, der im RBB eine Überstundenzahl von knapp einer Million als „nicht so schlimm“ ansieht und einem Finanzsenator, der seine eigenen Bezüge zum 1. Januar erhöht, die der Beamten aber erst zum 1. August. Politik und auch unsere Behördenleitung spricht von Wertschätzung und Anerkennung. Statt 240 000 Euro für eine solche Kampagne auszugeben, die bei Leuten mit Fachkenntnis (siehe BVG Social Media Team) besser aufgehoben wäre, hätte man das Geld besser in die Kollegen investiert. Wertschät-

zung darf in Berlin schlichtweg nichts kosten! Das immer noch verschobene Bild von der Politik zu ihrer Polizei sieht man jetzt erst wieder nach dem 1. Mai, der mit rund 100 Festnahmen und über 30 verletzten Polizisten ja ein äußerst „friedlicher“ war.

Großzügig wird von 45 Millionen Euro Extrainvestitionen gesprochen. Leider falsch, denn es handelt sich um eine Investition, die erst im nächsten Haushalt geplant war und dort dann nicht mehr stattfinden wird. Also nix mit extra. Mal wieder. Das spiegelt auch der Investitionsstau bei der Polizei und Feuerwehr wider – 1,17 Milliarden! Marode Dienstgebäude, unsichere Wachen, kaputte Du-



schen ... die Liste ist sehr lang. Doch passiert etwas? Nach und nach und erst, wenn wirklich und nachweislich Leib und Leben der Kollegen gefährdet sind. Zumeist wird dann mit Flickschusterei Abhilfe geschaffen. Aus dem Terrorpaket sind bei den Funkwagen übrigens genau 20 Schuss Munition mehr angekommen – Aus 2 x 20 Schuss bei der MP wird 2 x 30 Schuss.

Wir haben viel für die Sicherheit unserer Stadt getan“ – so die Aussage der Politik. Das stimmt erst einmal. Doch, dass ab 2001 sehr vieles versäumt wurde und es mit „viel“ nicht getan ist, wird gerne vergessen. Die Kollegen werden gezwungen, ihren Dienstherren auf eine angemessene Besoldung zu verklagen. Demnächst werden sie mit Kollegen der Bundespo-

lizei auf dem Alexanderplatz ihren Dienst versehen. Mit einem Kollegen, der gleiche Aufgaben und Befugnisse hat und dafür im Schnitt 450 bis 500 Euro mehr im Monat verdient. Da fragt sich der eine oder andere, berechtigterweise, warum wechsle ich nicht einfach den Dienstherren?

Auf die Frage gibt es vom PolPräs leider keine Antwort. Dieser appelliert nur in einer Mail an das Ehrgefühl, nicht die Kollegen im Stich zu lassen. Eine attraktive Alternative bietet er nicht. Stattdessen verständigt er sich mit anderen Ländern auf eine einjährige Sperrfrist für alle, die ohne Tauschpartner wechseln wollen. Würde eine solche Vereinbarung in der freien Marktwirtschaft getroffen, wären alle Parteien auf die Barrikaden gegangen und Klage über Klage wäre beim BVerfG eingeflattert.

An genau dieses Ehrgefühl appellieren auch immer wieder die Politiker. Ich frage mich ernsthaft, was ein Herr Müller oder Herr Kollatz-Ahnen denken, wenn ihre Personenschützer sie begrüßen. Obwohl sie entschieden haben, dass Berlin Besoldungsschlusslicht bleibt, werden die Kollegen ihren Job zu 100% erfüllen. Sollte man sie dafür nicht entsprechend bezahlen? Irgendwann reichen Luft und Liebe bzw. Ehrgefühl und Berufung nicht mehr aus. Vor allem, wenn man sieht, dass von 2001 bis 2015 die Gehälter der Politiker um 31%, die der Beamten aber nur um 15% gestiegen sind. Während die Anzahl der Polizisten sinkt, die Einwohnerzahl steigt, die Kriminalität sich verlagert und die Aufklärungsquote schwindet, erhöht sich die Anzahl der Politiker im Abgeordnetenhaus. Es wird Zeit, dass sich die Politik endlich für ihren öffentlichen Dienst und ihre Beamten interessiert und sich entsprechend verhält. Wirkliche Wertschätzung zeigt man nicht durch bloßes Händeschütteln und Urkundenverteilen. Das endlich zu erkennen und zu leben, wäre ehrenwert!

Einer, der DafürDich ist





Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Geschmack ist immer subjektiv, aber wir haben in den letzten Monaten viele subjektive Äußerungen gehört, die sich dann doch irgendwie zu einer objektiv gültigen Betrachtung unserer Mitglieder entwickelt haben. Als GdP haben wir den Anspruch, die Interessen und Meinungen unserer Mitglieder zu vertreten. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden, in unserer Kategorie „So sehen unsere Kollegen das“ mal eine subjektive Meinung mit großer objektiver Geltung zur Kampagne „DafürDich“ abzubilden. Die Darstellung füllt eine unserer acht interessanten Seiten in diesem Monat, zu deren Unterhaltungswert auch ein Interview mit B.Z.-Kolumnist Schupelius beiträgt.

**Viel Spaß beim Lesen,
Eure Kerstin Philipp**



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Berlin**
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk:
gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Konten:
Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:
Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon: 030 210004-13
E-Mail: jendro@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 39
vom 1. Januar 2017

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

GdP ON TOUR

G20-Gipfel – Tauchvorbereitung Hamburg

Der G20-Gipfel ist in greifbare Nähe gekommen. Die Vorbereitungen werden immer konkreter, leider auch die Proteste, wenn man Anschläge auf Banken und Polizei als Protest bezeichnen kann. Gerade die Brandanschläge auf Polizeifahrzeuge haben zu einer sicht- und spürbaren Erhöhung der Sicherung der Polizeiliegenschaften im Stadtgebiet geführt. Da Hamburg bekanntlich am Wasser liegt und einen eindrucksvollen Hafen besitzt, ist auch zwangsläufig die polizeiliche Sicherung von Wasserseite, auch Unterwasser, sowie der Kontrolle der Zufahrtwege (Brücken) notwendig. Hier kommen unsere Taucher ins Spiel.

Wiedersehen mit alten Freunden

Mittlerweile ist ein umfangreiches Konzept durch die Hamburger Polizeitaucher entwickelt worden, welches die Unterstützung der Polizeitaucher anderer Bundesländer und der Bundespolizei erfordert. So kamen Ende April über 90 Polizeitaucher, auch Polizeitaucherinnen, in Hamburg zusammen. Endlich, nach so vielen Jahren, konnte man sich mal wieder treffen und über Einsatzkonzepte, aber auch über vorhandene Ausrüstung/Gerätschaften und Einsatzmöglichkeiten/-erfahrungen austauschen. Vor einigen Jahren wurde das sogenannte Pol-Tauch regelmäßig durchgeführt und obwohl alle Verantwortlichen

(Innenminister) die Wichtigkeit dieser Treffen befürworteten und unterstützt haben, wurde es, wie so viele Sachen, aus Kosten- und Zeitgründen eingestellt.

**Hamburg –
Interessante Herausforderung**

Gerade das Tauchen im Hamburger Hafen mit unterschiedlichen und wechselnden Strömungen sowie starkem Schiffsverkehr, schlechter Sicht und Tidenhub ist für die „Nicht“-Hamburger eine interessante Erfahrung/Herausforderung. Auch ein Besuch bei den Minentauchern in Eckernförde, mit Vorträgen über Einsatzmöglichkeiten und Technik sowie ein Besuch der eindrucksvollen Munitionssammlung waren interessant und brachten neue Erkenntnisse, auch für den normalen polizeilichen Taucheinsatz. Ein zweiter Tauchgang im Hohendeicher See diente der Umsetzung der Erkenntnisse bzw. des Hamburger Tauchkonzeptes.

Obwohl der Anreise- wie auch der Abreisetag noch für Einweisungen und Unterricht benutzt worden sind und obwohl die Dienstzeiten recht „knackig“ waren, war es eine mehr als sinnvolle und gelungene Veranstaltung. Hier nochmals der Dank und die Anerkennung für die Vorbereitung und Durchführung dieses Treffens.

Andreas Volkmann, Dir E



In Vorbereitung auf den G20-Gipfel im Juli trafen in der Hansestadt 90 Kolleginnen und Kollegen zusammen, deren Hoheitsgebiet die Gewässer des Landes sind.

Foto: Andreas Volkmann



VOLLER EINSATZ

Frauen werdet laut! – Frauen werdet frecher!

„Frauen MACHT was!“ war das Motto der 1. Landesfrauenkonferenz der GdP Berlin im DGB-Haus. Passend zum Frühling stand der 4. April im Zeichen der Aufbruchstimmung unserer Landesfrauengruppe. Neben der Wahl eines neuen Vorstandes, sollten die Weichen für die inhaltliche Ausrichtung unserer Arbeit in den kommenden vier Jahren gestellt werden.

Die Landesvorsitzende mit an Bord

Natürlich ließ es sich unsere Landesvorsitzende Kerstin Philipp nicht nehmen, „ihre“ GdP-Kolleginnen mit einer ermutigenden Begrüßungsansprache auf die Veranstaltung einzustimmen. Die gewerkschaftliche Frauenarbeit weiter voranzutreiben, bezeichnete sie als Herzensangelegenheit, weshalb wir jederzeit mit ihrer Unterstützung rechnen könnten. Kerstin beendete Ihr Grußwort mit der Botschaft: „Ich wünsche mir, dass Ihr Frauen zukünftig noch frecher werdet!“

Ja, „frecher werden“, das wollen wir! Durch die Umwandlung vom bisherigen Fachausschuss Frauen zur Landesfrauengruppe haben wir einen großen Schritt vollzogen, um unseren Forderungen und Anliegen künftig mehr Gewicht zu verleihen. Während der bisherige Fachausschuss eher beratendes Organ war, wird die neu konstituierte Landesfrauengruppe alsbald satzungsgemäß arbeiten, d. h. frauenspezifische Themen anpacken, konzeptionell für die

GdP aufbereiten und diese auch in die Öffentlichkeit tragen.

Wer leise ist, den überhört man

Die stellvertretende Bundesfrauenvorsitzende Erika Krause-Schöne gratulierte im Namen des Bundesfrauenvorstandes zur Einberufung unserer 1. Landesfrauenkonferenz und bezeichnete es als Schritt in die richtige Richtung. In ihrer mitreißenden Ansprache zur Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit appellierte sie an die Delegierten und Gäste, sich immer wieder aufs Neue aktiv für Frauenrechte einzusetzen und sich nicht von Rückschlägen demotivieren zu lassen. Stillstand in der Sache führe zu Rückschritten des bereits Erreichten. Unter starkem Applaus verabschiedete sich Erika mit dem Aufruf: „Frauen werdet laut, denn wer leise ist, den überhört man!“

Barbara Präsch, Frauenvertreterin im LABO, knüpfte mit ihrem Vortrag: „Deutschland – ein feministisches Paradies?“ inhaltlich an ihre Vorrednerinnen an. Ihr Fokus war auf die Rechte der Frauen im Wandel der Zeit gerichtet. wonach gesellschaftliche eine kontinuierliche Weiterentwicklung i. d. S. Gleichberechtigung feststellbar ist. Sobald sich eine Frau jedoch für Kinder entscheidet, greifen die immer noch tief verankerten, allgegenwärtigen Rollenbilder, wonach unbezahlte Familienarbeit auch heute noch „weiblich“ ist. Wir werden uns weiterhin konsequent für eine echte Vereinbarkeit von Beruf und Familie einsetzen, da gesellschaftliche Werte und Rollenbilder veränderbar sind, mit dem Ziel, Familienlasten zwischen Männern und Frauen gerecht aufzuteilen.

Sieben Gesichter für einen starken Landesfrauenvorstand

Die Delegierten wählten schließlich in geheimer Abstimmung den Landesfrauenvorstand, der aus sie-



ben Kolleginnen besteht. Die bisherige Vorsitzende Nadja Bundukji-Huber sowie ihre Stellvertreterin Karen Stiller wurden erneut im Amt bestätigt. Neu hinzugekommen ist die 2. stellv. Vorsitzende Britta Helmer. Anke Maibaum als neue Schriftführerin, ihre stellv. Schriftführerin Angelika Bigalk sowie die Beisitzerinnen Yvonne Goersdorf und Andrea Hemming komplettieren den Vorstand.

Weiterhin wurde über die eingereichten Anträge entschieden, mit denen sich die Landesfrauengruppe künftig inhaltlich befassen muss. Es sollen u. a. Konzepte entworfen werden, wie der Polizeiberuf für Frauen wieder attraktiver gestaltet und verbessert werden kann. Außerdem gilt es, der wachsenden Gewaltbereitschaft gegen Polizistinnen und im Publikumsbereich tätigen Kolleginnen zu begegnen. Die bessere Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege durch verbindliche, flexibler gestaltete Arbeitszeiten, das Führen in Teilzeit sowie die geschlechterparitätische Aufteilung der Familienarbeit sind nur einige unserer künftigen Arbeitsschwerpunkte. Der öffentliche Dienst wird in Konkurrenz mit der freien Wirtschaft zunehmend uninteressanter für Schulabgänger, weshalb er sich gegenüber neuen Arbeits- und Lebenszeitmodellen öffnen muss, um für junge Menschen wieder an Attraktivität zu gewinnen.

In ihrem Schlusswort gab die alte und gleichzeitig neue Landesfrauenvorsitzende Nadja Bundukji-Huber einen Ausblick auf die thematischen Arbeitsschwerpunkte der kommenden vier Jahre. Sie bedankte sich abschließend im Namen aller Kolleginnen bei der Verhandlungsleitung, Rita Grätz und Barbara Präsch, sowie der Zählkommission, Martina Winkler, Gerlind Jastrow und Dieter Großhans, die maßgeblich zum reibungslosen Ablauf unserer 1. Landesfrauenkonferenz beigetragen haben.

Nadja Bundukji-Huber



Unser Landesfrauenvorstand.

Fotos: Dieter Großhans



Innere Sicherheit aus der Sicht eines Journalisten

Gunnar Schupelius beschäftigt sich als Kolumnist der B.Z. tagtäglich mit den Problemen und Eigenarten unserer Stadt. Immer häufiger widmet er sich dabei Themen, welche die Innere Sicherheit und den öffentlichen Dienst betreffen. Dass er damit nicht immer auf Nächstenliebe stößt, beweisen extremistische Anfeindungen und Attacken auf seine Person. Im Interview mit der Deutschen Polizei erklärt der Journalist Berlins politische Landschaft, seinen Umgang mit dem Pressekodex und wie er 100 Millionen Euro in die Sicherheit investieren würde.

DP: Fühlen Sie sich in Berlin sicher?

Schupelius: Persönlich fühle ich mich nicht überall sicher, was auch damit zusammenhängt, dass 2014 mein Auto angezündet wurde. Es gab viele Gespräche mit dem Staatsschutz, der mir Gegenden genannt hat, in denen ich besser nicht alleine spazieren gehen, geschweige denn wohnen sollte. Das hat mir gezeigt, dass jemand, der in dieser Stadt publiziert, seine Meinung äußert, ein Risiko eingeht. Dass das mit der linken Szene zusammenhängt, ist länger bekannt. Neuerdings kommt der islamistische Bereich hinzu, weil ich mich mit radikalen Imamen beschäftige. Allgemein kann man sich in weiten Teilen Berlins tagsüber sicher fühlen, abends nicht mehr überall, auch nicht unbedingt in den U-Bahn-Linien 8 und 9 oder in der S-Bahn.

DP: Was bedarf es, um das zu ändern?

Schupelius: Ganz deutlich mehr Polizei. Ich brauche unbedingt Kontaktbereichsbeamte, die jene Gegend, in der ich wohne, und die Leute dort kennen. Ich brauche in Gegenden, in denen Menschen gefährdet sind, mehr Dauerstreifen. Da müssen dann auch mal drei oder vier Polizisten gemeinsam unterwegs sein. Auf jeden U-Bahnhof gehört Personal, damit jemand da ist, der aufpasst.

DP: Wie hat sich Ihrer Meinung nach das politische Klima mit Blick auf die Innere Sicherheit in den letzten Jahren gewandelt?

Schupelius: Die Gewalt von Links wird in immer größerem Maße hingenommen. Menschen, denen das Auto angezündet oder deren Wohnung mit Steinen beworfen wird, bekommen gesagt, dass sie das eben ertragen müssen. Es bereitet mir große Sorgen, dass die meisten Politiker diese Gewalt nicht ernstnehmen. Sie glauben immer noch, dieser politisch motivierten Gewalt mit Wattebäuschchen und Sozialarbeitern begegnen zu können. Jetzt beginnen die Rechtsradikalen, Gewalt anzuwenden. Sie zünden Autos von Flüchtlingshelfern an. Das ist die nächste Welle.

DP: In Ihrer Kolumne greifen Sie häufig sicherheitsrelevante Themen auf. Worin ist dieses Fokussierung begründet?

Schupelius: Ich interessiere mich für die Menschen, die hier in der Stadt früh aufstehen und arbeiten, etwas leisten. In den letzten Jahren habe ich gesehen, welche außergewöhnlichen Leistungen Polizisten tagtäglich erbringen. Sie geraten ständig in Krisensituationen, sind immer irgendwelchen Angriffen ausgesetzt. Ich sehe, dass genau diese Leistung nicht gewürdigt wird. In anderen Ländern ist der Respekt vor der Polizei viel stärker ausgeprägt. Ich verstehe auch nicht, warum so viele Politiker und Journalisten der Polizei immer nur Misstrauen entgegenbringen. Immer ist von „Polizeigewalt“ die Rede. Polizisten wird unterstellt, dass sie ein Gewaltproblem hätten. Das haben sie aber nicht. Sie sind sehr diszipliniert. Sie müssen Gewalt anwenden, um das Gesetz durchzusetzen, setzen diese Gewalt aber sehr maßvoll ein. Davon ist aber öffentlich nur selten die Rede. Stattdessen kursieren Bilder und Videos im Netz, die so geschnitten sind, dass die Polizei schlecht dabei wegkommt.

DP: Fotos und Videos – Wie stehen Sie zum Thema Videoüberwachung und Bodycams?

Schupelius: Ich mag keine Kameras in der Öffentlichkeit, weil ich



Gunnar Schupelius wagt sich als Kolumnist an die heiklen Themen dieser Stadt. Foto: Charles Yunck

nicht gerne gefilmt werde. Diese Frage stellt sich mir aber gar nicht mehr, seitdem ich weiß, dass wir die Überwachung durch Kameras brauchen. Wir sehen am Beispiel der U-Bahn, die komplett mit Kameras ausgerüstet ist, dass Straftäter mithilfe der Bilder identifiziert werden. Wir müssen auch wichtige Straßen und Plätze einsehen können. Bodycams hätte es längst geben müssen, es geht einfach um die Gleichheit der Mittel. Wenn die Gewalttäter jederzeit ein Smartphone zücken und die Polizisten filmen, dann müssen die das auch tun. Sie haben aber alle Hände voll zu tun, also brauchen Sie eine fest montierte Kamera an der Uniform. Dann weiß derjenige, der schlagen oder spucken möchte, dass er gefilmt wird. Wir müssen die Beamten schützen, sie sorgen für Recht und Ordnung.

DP: Herr Schupelius darf ab sofort 100 Millionen Euro in die Innere Sicherheit investieren – Wie gibt er sie aus?

Schupelius: Als erstes erhält jeder Beamte eine Prämie von 1000 Euro als Dankeschön für die letzten Jahre auf die Hand, in denen er auf Zulagen verzichten musste. Zweitens wird das Weihnachtsgeld wieder in voller Höhe ausgezahlt. Drittens bekommt die Polizei schöne große Autos, den VW-Bus oder den entsprechenden Mercedes. Viertens kommt die Reiter-



INTERVIEW DES MONATS

staffel zurück. Fünftens bekommen alle Kollegen sofort die beste Schutzausrüstung, die es auf dem Markt gibt. Dazu gehört eine maßgeschneiderte Schutzweste, der Ganzkörperschutz aus bestem Material und eine Waffe, die auf dem neuesten Stand ist und keine Probleme macht. Das ist eigentlich alles ganz selbstverständlich. Es muss aufhören, dass an der Polizei gespart wird. Man spart ja auch nicht am Dienstwagen der Bundeskanzlerin oder an ihrem Hubschrauber. Polizisten sind auch Menschen.

DP: Sprechen wir mal kurz über den Umstand, dass Berlins Beamte im Besoldungsranking letzte sind?

Schupelius: In Bayern haben sie das größte Selbstbewusstsein, weil sie am meisten Rückhalt in der Politik haben. Das Geld gehört dazu. Unsere Polizei bekommt im Bundesvergleich so wenig Geld, weil wir eine Regierung unter Herrn Wowereit hatten, die sparen musste, die aber Polizei und Feuerwehr hätte davon ausnehmen müssen, was sie nicht tat. In der SPD und in der Linkspartei gab es kaum noch jemanden, der sich dafür interessierte, ob die Polizisten mit ihrem Gehalt und ihrer Ausrüstung überhaupt auskommen. Jetzt hat sich

die Stimmung etwas zum Besseren gewandelt. Es passiert ja langsam etwas, ich frage mich nur, warum so langsam. Man müsste jetzt die Weichen stellen für eine gute Zukunft der Polizei. Das passiert aber nicht. Rot-Rot-Grün befasst sich lieber mit Windrädern, Unisextoiletten und Radwegen.

DP: Hat der Terroranschlag auf dem Breitscheidplatz aus Ihrer Sicht etwas verändert?

Schupelius: Er hat ganz viel verändert, aber wir sprechen wenig darüber. Das Misstrauen gegenüber dem Islam und Menschen, die man als Ausländer einschätzt, ist leider sehr gewachsen. Auch die Angst, sich im öffentlichen Raum zu bewegen. Mit dem Breitscheidplatz wurde ja nicht irgendein Ort getroffen, sondern sozusagen das Wohnzimmer der Stadt. Es hat uns empfindlich getroffen.

DP: Abschließende journalistische Frage an den Journalisten. Wie denken Sie über die Empfehlung des Presserats, bei Straftaten auf die Benennung von Herkunft, Ethnie und Religion des Täters zu verzichten, wenn es nicht ausschließlich für die Tat relevant ist?

Schupelius: Ich kann die Begründung nachvollziehen, halte diese Empfehlung aber grundsätzlich für ein Instrument der Bevormundung. Man geht davon aus, dass die Benennung von Herkunft und Religion Vorurteile schürt. Warum? Meine Leser sind mündige Menschen und verantwortungsbewusste Bürger. Weshalb sollte ich Ihnen unterstellen, dass Informationen über die Herkunft der Täter Vorurteile bei ihnen befördern? Und mit welchem Recht sollte ich Ihnen Informationen vorenthalten? Ich habe als Journalist gelernt, über jedes Detail zu berichten, wenn es um Menschen geht – die Farbe der Haare, das Material der Halskette, die Marke der Uhr. Menschen interessieren sich für Menschen. Wieso sollte ich plötzlich drei Dinge herauslassen, wenn ich ansonsten alles beschreibe? Solche volkspädagogischen Maßnahmen bewirken eher das Gegenteil. Die Menschen haben dann das Gefühl, dass wir etwas verschweigen wollen und dann kommt der Vorwurf der Lügenpresse auf. Außerdem leben wir in einem Zeitalter, in dem immer mehr Nachrichten per Video übertragen werden, da sieht doch dann jeder, wer der Täter ist.



Einfluss nehmen und Netzwerken

WIR BRAUCHEN DICH!

Frag nicht wofür, frag warum!

Du willst nicht immer nur motzen und meckern, sondern auch Deine Stimme erheben und Ideen und Verbesserungsvorschläge vortragen?

Dann bist Du bei uns richtig.

**Mach mit in der
JUNGEN GRUPPE der Gewerkschaft der Polizei!**

Als Jugendorganisation vertreten wir die Interessen der unter 30-jährigen Beschäftigten des Landes Berlin und haben die Möglichkeit, Missstände, Probleme sowie unsere Anliegen bei den politischen Entscheidungsträgern anzubringen und so den einen oder anderen Stein ins Rollen zu bringen.

Wir sind auf Bundesebene mit den JUNGEN GRUPPEN der anderen Bundesländer vernetzt und tauschen uns zu Ausbildungsthemen, Fortbildungsangeboten und dem täglichen Dienstgeschehen aus.

Damit die Bundeshauptstadt auch weiterhin eine starke JUNGE GRUPPE hat, die sich auch auf Bundesebene einbringt, brauchen wir Dein Engagement und Deine Ideen.

Hast Du Interesse bei der JUNGEN GRUPPE mitzuarbeiten, dann melde Dich bei dino.preiskowski@gdp-jg.de



WIR GRATULIEREN



**Es gibt wohl kein schmerzlich schöneres Wort als Jubiläum.
Es trägt die Arbeit vieler,
vieler Jahre auf den Armen
und über seinen Augen hängt es wie Wehmut.
(Walter Serner 1889–1942)**

Jubiläen

25 Jahre

Ingo Gerhardt
Sylvia Holst
Marlies Müller
Raimon Richter
Uwe Scheppan

40 Jahre

Ernst Krienelke
Michael Lenz
Andreas Meinhardt
Rosemarie Püpke
Gerhard Senzel

50 Jahre

Jutta Bogs
Wolfgang Bogs
Jürgen Drews
Ulrich Grueschow
Bernd-Michael Hein
Axel Klein
Hans-Joachim Sichau
Ingerose Wesel

60 Jahre

Gert Murzin

Geburtstage

80 Jahre

Helmut Lücke, Dir 1
Hermann Wunsch, Dir 1
Detlef Krüger, Dir 3
Peter Kolbe, Dir 4
Werner Tietz, Dir 4
Irina Berger, Dir 5
Helmut Neumann, Dir 5
Robert Glaessner, Dir 6
Martin Wiedicke, LKA

85 Jahre

Helmut Kaufmann, Dir 1
Franz-Joseph Chmurzinski, Dir 4

90 Jahre

Horst Standke, Dir 3
Karl Hirselandt, Dir 4
Sonja Grahl, LABO

91 Jahre

Annelise Fröhlich, LKA

92 Jahre

Ingeborg Schneider, LKA
Brunhilde Siebert, ZSE

93 Jahre

Klaus Hübner, Dir 2
Waltraut Pusch, ZSE

94 Jahre

Irene Roffow, Dir 4

95 Jahre

Margarete Ziehm, Dir 5

100 Jahre

Ilse Funke, Dir 1
Helmut Hoffmann, Dir 5

NACHRUFE

Walter Hübner, 89 Jahre, Dir 1
Ingeborg Konieczny, 89 Jahre, Dir 1
Heinz Schmidt, 93 Jahre, LKA
Ilse Porwoll, 84 Jahre, LABO

Redaktionsschluss
Beiträge für die Juni-Ausgabe
müssen uns bis spätestens
3. Juni 2017 vorliegen.
Kontakt zur Redaktion:
jendro@gdp-berlin.de

Anzeige

MEDIRENTA
CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:

Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit mehr als 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre
Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.

Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**

MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de



VERANSTALTUNGEN

Senioren

Dir 1

Wann: Montag, 12. Juni, 13 Uhr.
Wo: MAESTRAL, Eichborndamm 236, 13437 Berlin.
Info: Referent Detlef Fritz, Weißer Ring.
Kontakt: Werner Faber, Tel.: 0 30/ 4 03 28 39.

Dir 2

Wann: Dienstag, 6. Juni, 15:30 Uhr.
Wo: Seniorenklub Südpark, Weverstraße 38, 13595 Berlin.
Kontakt: Regina Geisler, Tel.: 0 30/ 92 12 43 97.

Dir 3

Wann: Dienstag, 6. Juni, 16 Uhr.
Wo: FRABEA, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin.
Info: IM JULI UND AUGUST IST

SOMMERPAUSE. NÄCHSTES ZUSAMMENTREFFEN!

Wann: Dienstag, 5. September, 16 Uhr.
Wo: FRABEA, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 14. Juni, 16 Uhr.
Wo: Adria Grill, Veranstaltungsetage, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.
Kontakt: Peter Müller, Tel.: 0 30/ 7 96 75 20.

Dir 6

Wann: Dienstag, 20. Juni, 16 Uhr.
Wo: Sportcasino des KSC, Wendenschloßstraße 182, 12557 Berlin.
Info: Kegeln.

LKA

Wann: Dienstag, 6. Juni, 15 Uhr.
Wo: Gasthaus Koch, Friedrich-Wilhelm-Straße 68, 12203 Berlin.

Wann: Dienstag, 20. Juni, 11:15 Uhr.
Wo: HAUS DES RUNDFUNKS, Masurenallee 8-14, 14057 Berlin.

Info: 90-minütige historisch-architektonische Führung – Treffpunkt im Foyer des Haupteinganges – Anmeldung erforderlich! – Kostenfreie Veranstaltung!

Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: 0 30/ 7 21 75 47, oder Marianne Fuhrmann, Tel.: 0 30/7 45 13 53.

PPr Stab/ZSE

Wann: Dienstag, 27. Juni, 15 Uhr.
Wo: Marjan Grill, Flensburger Straße/ Ecke Bartningallee, Stadtbahnbogen 411, 10557 Berlin.

LABO

Wann: Mittwoch, 21. Juni, 15 Uhr.
Wo: Yasmin, Wilhelmstraße 15-16, 10963 Berlin.

Einsatzkräftebetreuung 1. Mai



In der Walpurgisnacht und am 1. Mai hatten wir einige Teams draußen, die zur Einsatzkräftebetreuung herausfahren und auf viele nette Kolleginnen und Kollegen trafen.
 Fotos: GdP



Unsere Senioren auf der Suche

Wir, die Seniorengruppe der Dir 4, suchen Euch, weiblich/männlich, ab Mitte fuffzig!

Wir treffen uns jeden 2. Mittwoch im Monat um 16.00 Uhr im Restaurant ADRIA-GRILL, Kaiser-Wilhelm-Str. 55, 12247 Berlin.

Wir sind kein Altersheim (mitunter habe ich schon derartige Vorurteile gehört), sondern aktive Gewerkschaftler, Rentner/-innen bzw. Pensionäre, die noch voll im Leben stehen und den Ruhestand voll und ganz genießen!

Wir informieren über aktuelle Themen (z. B. Neuerungen in der Beihilfe, allgemeine Entwicklungen bei der Polizei, Besoldungs- und Rentenentwicklung, Vorsorgeplanung usw.), sitzen gesellig beisammen, sprechen über alles Mögliche und natürlich auch über vergangene Zeiten.

Wir hören Fachvorträge, z. B. über Patientenverfügung, Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht. Wir sind auch bei der Fertigung vorstehender Verfügungen und Vollmachten behilflich.

Wir machen Besichtigungen, Museumsbesuche, Brauereiführungen, Dampfer- und Tagesfahrten, Grillfeste, führen Erste-Hilfe-Kurse durch und vieles andere mehr.

Wir haben eine Fahrradgruppe, bezirksgruppenübergreifend gibt es auch eine Kradgruppe, bei der man teilnehmen kann.

Es gilt der Spruch:

„Auch der Herbst hat noch schöne Tage!“

Kommt bei uns vorbei oder meldet Euch bei mir zwecks Beantwortung weiterer Fragen!

Peter Müller, Vorsitzender der Seniorengruppe Dir 4 und stellvertretender Landesseniorenvorsitzender der GdP – Landesbezirk Berlin.

Telefon: 0 30/7 96 75 20, Anrufbeantworter ist geschaltet, ich rufe zurück!

Wir freuen uns auf Euch! Bis bald!

Alle GdP-Bezirksgruppen haben eine Seniorengruppe, das heißt, Ihr braucht nicht durch ganz Berlin fahren und habt die freie Wahl.

Hier noch alle Ansprechpartner (Seniorengruppenvorsitzende)

| | | |
|-------|-------------------|-------------------|
| Dir 1 | Werner Faber | Tel.: 4 03 28 39 |
| Dir 2 | Regina Geisler | Tel.: 92 12 43 97 |
| Dir 3 | Alberto Fourneaux | Tel.: 4 65 15 59 |
| Dir 4 | Peter Müller | Tel.: 7 96 75 20 |
| Dir 5 | Hans-J. Wundersee | Tel.: 7 12 88 05 |
| Dir 6 | Helmut Meyer | Tel.: 9 37 40 80 |
| LABO | Astrid Schindler | Tel.: 89 72 63 78 |
| LKA | Jürgen Heimann | Tel.: 7 21 75 47 |
| ZSE | Peter Laszig | Tel.: 3 35 20 49 |
| Dir E | Klaus Kulick | Tel.: 55 10 83 28 |

Unsere Senioren stellen sich auf

ZSE

Vorsitzender: Peter Laszig
 Stellv. Vors.: Jürgen Scheunemann
 Schriftführer: Hartmut Pech
 Kassierer: Klaus Thiede

LABO

Vorsitzende: Astrid Schindler
 Stellv. Vors.: Rita Grätz
 Kassierer: Jürgen Krüger

Dir 4

Vorsitzender: Peter Müller
 Stellv. Vors.: Peter Wietzke
 Schriftführerin: Erika Schink
 Beisitzer: Frido Lehmann
 Ingo Müller



Der Dir-4-Seniorenvorstand von links: Peter Müller, Peter Wietzke, Erika Schink, Frido Lehmann und Ingo Müller.

Foto: Erika Schink

Unsere Gewinner vom Ballquiz Antwort Polinchen

Platz 1 – 35-Euro-Gutschein für unseren OSG-Shop
Nadine Potkura

Platz 2 – 15-Euro-Gutschein für unseren OSG-Shop
Joachim Nölke

Platz 3 – 10-Euro-Gutschein für unseren OSG-Shop
D&P Glas, Gebäudereinigung GbR

